

Sektion 9 – Erwachsenenbildung

Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung in Tübingen

Bereits zum dritten Mal – nach 1984 und 2004 – fand die jährliche Tagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Tübingen statt. Über 170 Kolleginnen und Kollegen aus der Sektion sowie aus Österreich, Frankreich und der Schweiz arbeiteten und diskutierten drei Tage zu den Leitbegriffen „Lebenslauf – Biografie – Generation“.

Biographien wurden dabei als subjektiv-sinnhafte (Re-)Konstruktionen des eigenen Lebens verstanden, die in institutionalisierten Lebensläufen zu normativ aufgeladenen Verlaufsmustern gerinnen. Diese Verlaufsmuster spiegeln die Spannung zwischen individuellen Lebensverläufen und kulturell-gesellschaftlich geprägten generalisierten Mustern der Lebensführung. Dabei sind Biographien – ebenso wie Lebensläufe – von den in der jeweiligen Lebensphase vorherrschenden historischen, sozio-kulturellen und politischen Rahmungen geprägt. Der Begriff der Generation rückt diesen Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen in den Blick, indem er – in seiner historisch-politischen Lesart (Mannheim) – gesellschaftliche Umbrüche mit Sozialisationsprozessen und Biografien zusammenführt. Für die Erwachsenenbildung sind alle drei Begriffe auf verschiedenen Ebenen relevant und werden im Kontext der Gestaltung und Rahmung von Lehr-Lern-Interaktionen ebenso diskutiert, wie im Hinblick auf organisationale Prozesse in Erwachsenenbildungseinrichtungen oder auf Ebene von Weiterbildungssystemen. Unter anderem wurden Forschungsarbeiten vorgestellt, die Lernprozesse zwischen Generationen, lebensphasenbezogene Bildungskonzepte oder auch die Kompetenzentwicklung im Lebensverlauf und deren biographische Relevanz thematisierten. Eine andere Perspektive auf das Rahmenthema boten Beiträge zu generativen Umbrüchen in Erwachsenenbildungseinrichtungen und zu (Berufs-)Biographien von Professionellen in diesem pädagogischen Handlungsfeld. Schließlich wurden Lebensverläufe auch als Lernanlässe diskutiert und generationenspezifische Bildungsbeteiligungsmuster identifiziert. Insgesamt ging es in den 37 Tagungsbeiträgen einerseits um die Bedeutung individueller Biographien, veränderter Lebenslaufmuster und generativer Umbrüche für die Erwachsenenbildung und andererseits um die Frage, inwieweit Erwachsenenbildung diese zum Thema macht bzw. mitgestaltet. Die Sektionstagung 2016 eröffnete dadurch Räume sowohl für theoretische Perspektiven auf die zentralen Begriffe als auch für eine Verständigung über aktuelle empirische Forschungsarbeiten.

Eröffnet wurde die Tagung durch den wissenschaftstheoretischen Hauptvortrag von Markus Rieger-Ladich zum Thema „Situierete Subjekte. Über Wissenschaft als soziale Praxis“, der einen theoretisch fundierten und selbst-

kritischen Blick auf wissenschaftliche Praxen bot und dabei nicht ohne Ironie habitualisierte Praktiken im Wissenschaftssystem entlarvte. Zahlreiche Vorträge rückten im Anschluss die drei Leitbegriffe der Tagung in den Mittelpunkt und machten deren theoretische Verortung sowie deren empirische Tragfähigkeit deutlich, verwiesen aber auch auf die paradigmatischen Qualitäten von Biographie und Generation, wie sie u. a. in zwei Podiumsdiskussionen zur Sprache kamen. Erstmals wurden im Rahmen der Sektionstagung auch Posterpreise verliehen und so die inhaltlich und formal sehr hohe Qualität der eingereichten Poster besonders gewürdigt.

Mit der Bestätigung von Carola Iller als Sektionsvorsitzender und Olaf Dörner als Vorstandsmitglied sowie der Neuwahl von Ingeborg Schüssler in den Sektionsvorstand endete die Tagung am Freitagnachmittag. Die von Margaretha Müller und Tim Stanik organisatorisch betreute und von vielen Studierenden unterstützte Veranstaltung wurde von den Teilnehmenden als voller Erfolg gewertet und war einerseits eine wichtige Standortbestimmung für die Scientific Community und andererseits Impulsgeber für weitere Forschungsarbeiten.

Bernhard Schmidt-Hertha (Tübingen) und Julia Franz (Tübingen)